

Ein neuer Fundort von Lärchennadelnbällen am Offensee

(Arbeiten aus der Botanischen Station in Hallstatt, Nr. 252)

(mit 3 Abb. auf Taf. XXXII)

Von Friedrich Morton

Im Jahre 1924 erschien im Jahresbericht des OÖ. Musealvereines für die Jahre 1922 und 1923 zusammen mit der 70. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns, Linz 1924:303-305 meine erste Arbeit über Lärchennadelnbälle unter dem Titel: Die Hallstätter Seekugeln.

In den folgenden Jahrzehnten erschienen mehrere Abhandlungen über die Seebälle des Hallstätter Sees, der sich als eine wahre Fundgrube erwies¹.

In diesen Arbeiten wird über die vielen Tausende von Seebällen berichtet, die ich im Laufe von Jahrzehnten im Hallstätter See fand. Die Bälle bildeten sich am Westufer zwischen der Lahn und dem Landungsplatze im Marke, insbesondere aber am Ostufer zwischen der Traummündung und Winkl. Infolge weitgehender Uferverbauungen, denen auch Anlegeplätze für die „Fuhren“ zum Opfer fielen, können sich nunmehr am Westufer nur mehr in der Lahn an wenigen, kleinen Stellen Bälle bilden. Das große Bildungszentrum am Ostufer ist einstweilen noch naturbelassen.

In den genannten Arbeiten wurden die verschiedensten Arten von Bällen beschrieben und insbesondere auch darauf hingewiesen, daß die Saugwirkung des zurückflutenden, wellenbewegten Wassers eine große Rolle spiele. Dies gilt insbesondere auch für jene Bildungen aus Lärchennadeln, die sich an Wollfetzen, Badeschwämmen, Baumschwämmen u. a. festsetzen.

Einige Bälle wurden in der Schweiz bei Sils-Maria gefunden und vom Ufer des Sämsjö in Västergötland ist ebenfalls ein Lärchennadelball bekannt. Das Massenvorkommen im Hallstätter See ist jedenfalls einzig dastehend.

Nun wurde ein Vorkommen im Offensee bekannt. Ich verdanke diesen Hinweis sowie die Hinbeförderung an die Fundstelle Herrn Dr. E. H e h e n - w a r t e r .

1 Die Seebälle aus Lärchennadeln und ähnliche Bildungen.
(Z. d. österr. Lehrerver. zur Naturkunde. Folge 5, 1926, 105-108, Arb. Bot. Station in Hallstatt, Nr. 6.)
Die Lärchennadelnseebälle des Hallstätter Sees.
Erste-siebente Mitteilung.
(Archiv für Hydrobiologie, XVI, 1934-LII, 1956, Arb. Bot. Station.)

Der Besuch am 12. 11. 1963 ergab folgendes Bild. Die Bälle fanden sich in der Nordwestecke des Sees (651 m), und zwar zwischen der alten ärarischen Schiffshütte und einem kleinen Landvorsprung vor dem Ausrinn (des Offensee-Baches).

An die genannte Hütte schließt eine kleine Bucht an, die ungefähr 13 m breit ist und sich 6–8 m landeinwärts erstreckt. Im alten Laube auf dem See-grunde lagen viele Bälle aus dem Jahre 1962, darunter das abgebildete, mächtige Ellipsoid. Dem Ufer weiter gegen den Ausrinn folgend – der Uferteil ist mit Schilf und Carex-Bulten und Filipendula Ulmaria besetzt – gelangten wir zu großen Wällen frischer, d. h. hellbrauner Lärchennadeln, die eine Höhe von 10 cm aufwiesen, während das Ufer 30 cm tief zum See abfällt und Anrisse von Carex-Bulten zeigt. Im See selbst sind feine Rippelmarken zu sehen. Hier lagen ebenfalls viele Bälle, darunter der völlig runde und sehr feste Ball 1963, der ebenfalls abgebildet ist.

Im folgenden sind einige Bälle – die meisten wurden schon vor unserem Besuche von anderer Seite mitgenommen – beschrieben.

1. Großes, sehr festes Ellipsoid. Länge 27 cm, größter Durchmesser 16,8 cm. Die Nadeln sind radial bzw. senkrecht zur Längsachse angeordnet, nur an der Peripherie findet sich stellenweise eine dünne, tangentiale Schichte (Abb. 1).

2. Kugel mit Durchmesser 12,5 cm. Leicht, aber fest. Der Bildungskern (jeder Ball hat einen solchen) besteht hier aus zwei kleinen Rhizomstücken von Carex sp. Die Anordnung der Nadeln ist dieselbe wie bei Nr. 1.

3. Unregelmäßiges Ellipsoid. 16×12,3×10 cm. Sehr fest, das Öffnen nur mit Gewalt möglich. Der Bildungskern ist ein mächtiges Carex-Rhizom, das von Feinsand durchsetzt ist. An den zwei Längspolen des Gebildes sieht das Rhizom frei hervor. Die Nadeln sind derart verfilzt, daß ein außerordentlich fester Ball entstand.

4. Unregelmäßiger Ball. Länge 16,3 cm; größter Querdurchmesser 11 cm. Der Wurzelteil und daran sitzende Ästchen einer Salix sind hier der Bildungskern.

5. Prachtstück von 1963. Vollkommene Kugel mit einem Durchmesser von 14,2 cm. Schwer und sehr fest. Das Gebilde ist wie gedreht. Die Nadeln sind, wie dies meist der Fall ist, radial angeordnet, nur peripher sind einige tangential verwoben (Abb. 2).

Die Stelle bietet die für die Bildung von Lärchennadelnbällen nötigen Voraussetzungen. Der Seegrund ist eben, von den kleinen Rippelmarken abgesehen, die Nadeln, die von den Hängen des Toten Gebirges herabgeweht werden, gelangen bei Föhnwinden, die unter Umständen heftig sein können, in diese See-Ecke und die verschiedenen Abfälle, wie losgerissene Moose, kleine Ästchen, vom Ufer losgetrennte und ins Wasser gefallene Rhizome und Rhizom-Stücke von Carices u. a. geben die Bildungskerne ab, um die sich im Wellengange die Nadeln anordnen.

Somit haben wir im Offensee den zweiten, bisher bekannten Standort von Lärchennadelnballen in Oberösterreich!

Mittlerweile wurden auch im Traunsee Bälle gefunden, worüber im nächsten Jahrbuch berichtet werden wird.

ANHANG

Eine merkwürdige Lärchennadelnballbildung vom Hallstätter See

Auch im Jahre 1963 wurden zahlreiche Lärchennadelnseebälle gebildet. Fast alle hatten Kugelform oder waren ein Ellipsoid mit den verschiedensten Bildungskernen.

Eine Bildung verdient hervorgehoben zu werden. Der Bildungskern war eine 2 mm starke Schnur in der Länge von 20 cm mit mehreren Knoten. An einer Stelle war mittels eines Knotens eine Gummiblase befestigt, die mittels eines Mundstückes aufgeblasen werden konnte. Das Mundstück und der basale Teil blieben erhalten.

An diesem Gebilde als Bildungskern setzten sich nun an den Knoten Lärchennadeln an (Abb. 3).

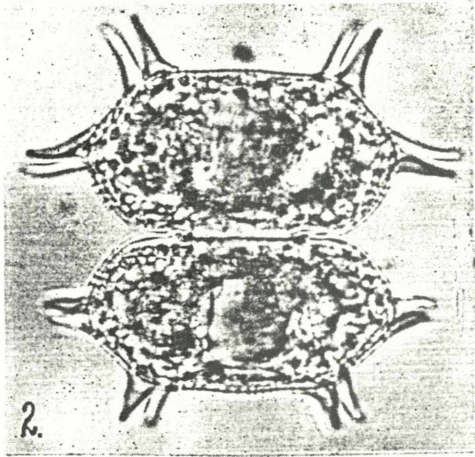
Wir sehen von links nach rechts:

1. Ein Ellipsoid 40×25 mm.
2. Ein glattes, nadelfreies Spagatstück mit 28 mm.
3. Ein kugelförmiges Gebilde mit 30×30 mm.
4. Ein freies Spagatstück mit 15 mm.
5. Ein kugelförmiges Gebilde mit 35×35 mm.
6. Ein freies Doppelschnurstück mit 20 mm.
7. Ein Ellipsoid mit 30×45 mm.
8. Ein verknotetes Schnurstück von 25 mm.
9. An dessen Ende einen Ball mit 45×57 mm.
10. Das Schnurstück bildet dort eine Masche. Das andere Ende umfaßt das Mundstück des Gummis. Hinter diesem, zwischen dem Spagat und dem Gummi, haben sich ebenfalls Nadeln festgesetzt, die unter dem Mundstücke einen Kranz von Nadeln bilden, die fest zwischen Spagat und Gummi sitzen.

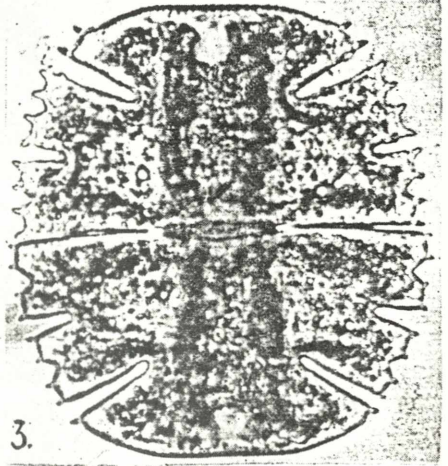
Daß die Nadeln auch die kleinsten Löcher und Spalten finden, um hineinzugelangen, beweist der s. z. Fund eines Polyporus-Fruchtkörpers, dessen Poren alle von je einer Nadel besetzt waren.

Inv.-Nr. 2618.

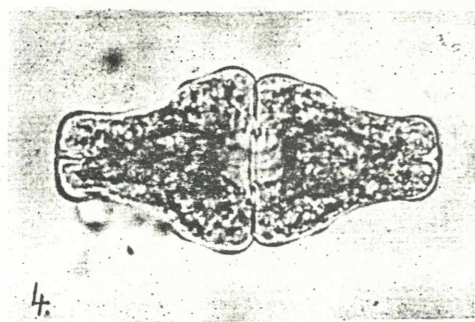
1.



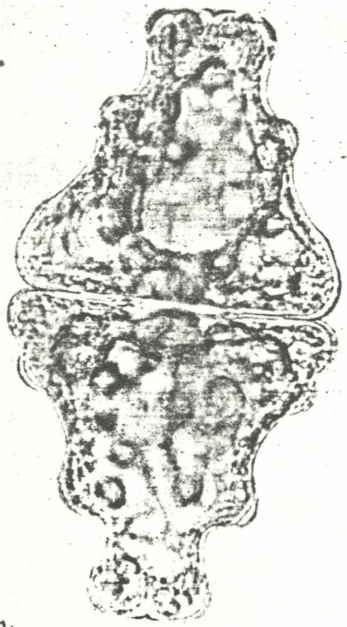
2.



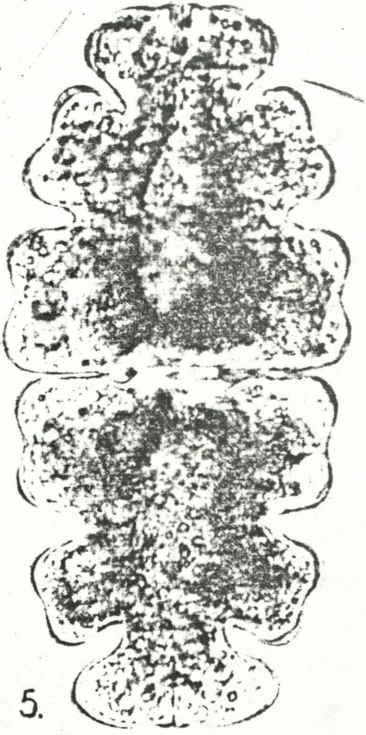
3.



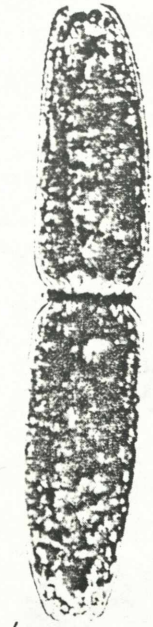
4.



7.



5.



6.



8.

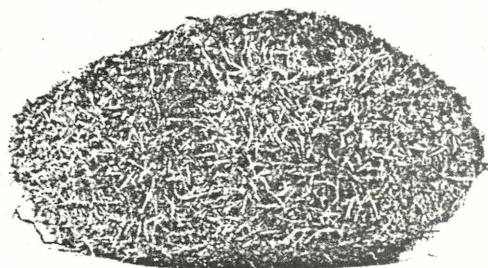


Abb. 1. Lärchennadelball
aus dem Offensee, 1962
27 · 16,8 cm

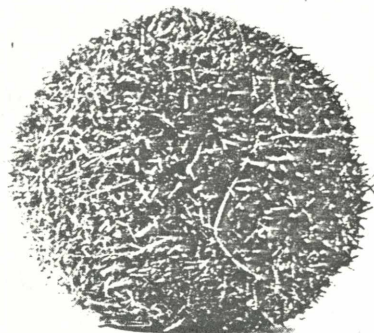


Abb. 2. Lärchennadelball
aus dem Offensee, 1963
d = 14,2 cm

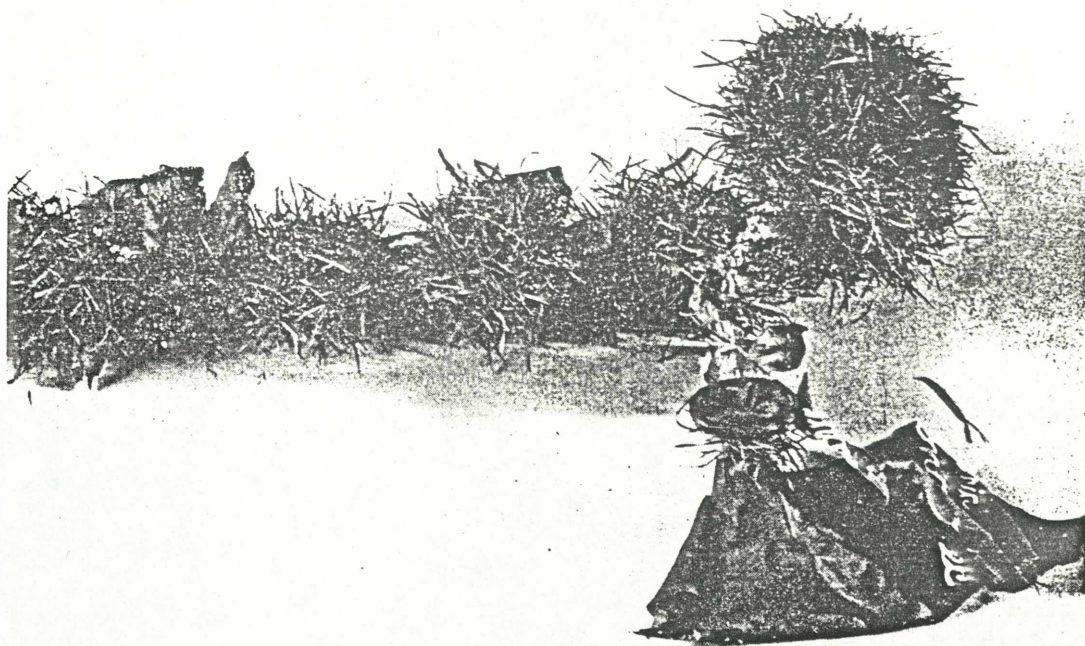


Abb. 3. Lärchennadelbildung vom Hallstätter See, 1963, Gesamtlänge 20 cm
(zu S. 455)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Arbeiten aus der Botanischen Station in Hallstatt](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [252](#)

Autor(en)/Author(s): Morton Friedrich

Artikel/Article: [Ein neuer Fundort von Lärchennadelnballen am Offensee, \(Arbeiten aus der Botanischen Station in Hallstatt, Nr. 252\), Jb. des OÖ. Musealvereines 109: 454-456 1-5](#)